

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 1-2

Artikel: d Stadtmus und d Landmus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d Stadtmus und d Landmus

Einisch het e Stadtmus höfli
Iri Fründin ab em Land
Zum e guete Fraß yglade,
Het uftischet allerhand.
Uf emene Perserteppich
Hend si gschmaust und
gschnabuliert.
Nüt het gfählt . . .
Ihr chönid tänke,
Wi die zwo hend jubiliert.

Wo si do so gmüetli zäme
Gnaget hend . . . Uf einisch, oh!
Ghörid s nöime n öppis ruusche
Bi de Tööre lysli do . . .

Hui, isch d Stadtmus use ghaset
Und au d Fründin ire no.

Wo do alles müusli still wird,
Seit di Städtri muetig do:
„Chum, mir wend jetz wyter
ässe!“

„Nei“, seit d Püüri, „i ha gnue!“
„Morn sind Ihr bi mir yglade,
Chömid zue mer deete ue.
Deete chönid mir dee sicher
Gmüetli frässe; niemer chunt
Üs cho störe . . . Eui Spys
Ha n i satt . . . si sind
nid gsund!“

*

De Fuchs und de Storch

De Meister Fuchs het einisch
Er well de Storch ylade [tänkt,
Zumene Fraß . . . s het ned vil
Nume n es Mues . . . [ggää,

Zum Schade
Vom Vogel isch's uftischet gsy
Imene flache Täller;
De Storch, dä het kes Bitzeli
Verwütscht . . .

De Fuch, dä Läller,
Het gly das Müesli gschläcket gha.
Do tänkt de Storch: „Wart nume,
Wenn t dee n emool au
zue mer chunsch,
So gib i dir's dee ume!“

Noch vierzä Tage chunt de Fuchs
Zu sym Gastgäber gsprunge,
Was gisch, was hesch . . .
Er het si gfreut,

Het glället mit de Zunge.
Er lobt de Gruch und findet au
Die Spys ger grüusli läcker,
Die Möckli Fleisch, so weich
und zart,
Er het sich d Lefzge gschläcket...
Aber, o weh, 's isch alles halt
Inere Fläsche gläge
Miteme tünne Hals . . .

De Storch
Het's guet verwütscht, dä Fäger.
De Fuchs dä het halt mit sym
Und syner länge Zunge [Mul
Kes Bitzli gnoh. Er isch do gly,
Fuchstüfelswild heigschprunge.

Drum gänd rächt acht,
ihr liebe Lüt,
Wenn ihr wend andri roube,
Vergässid ned, as ihr am Änd
Müend sälber dee dra gloube.